

Erste Ausgabe
Montag, Mittwoch,
Donnerstag, Freitag
und Samstag.
Preis vierteljährlich
hier 1 M., mit Träger-
lohn 1.10 M., im Bezirk-
und 10 km-Bereich
1.20 M., im übrigen
Württemberg 1.30 M.,
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Einzelnummern
à 10 Pf. 100 Stück
à 10 Pf. 100 Stück
à 10 Pf. 100 Stück
à 10 Pf. 100 Stück

Gründungsbeleg:
Das Württembergische
und
Schwab. Volksblatt.

Infolge der im Februar und März d. J. in Ehlingen abgehaltenen Prüfung sind nachfolgende Jüglinge in die Präparandenanstalt Nagold aufgenommen worden: Karl Barth von Bendorf, Matthias Bauer von Dietersweiler, Karl Baumann von Weil im Schönbach, Wilhelm Beck von Hardthof, Jakob Blach von Altdulach, Karl Böhmeler von Remningen, Friedrich Gonselmann von Wittershausen, Gottlob Duppel von Rutesheim, Friedrich Freudenberger von Heilbronn, Ulrich Fritsch von Wendlingen, Gottlob Gehe von Oberesingen, Karl Hart von Altdorf, Otto Hasenmaier von Heimsheim, Georg Härtig von Christophthal, Gustav Huber von Tuttlingen, Felix Irion von Sulz a. N., Georg Kocher von Leonberg, Rudolf Lipp von Stuttgart, Gottlob Marquardt von Dedensbronn, Karl Mayer von Hochdorf, Leonhard Maurer von Holzgerlingen, Albert Müller von Tuttlingen, Gottlieb Niehammer von Holzbrunn, Karl Rick von Remningen, Eugen Ruff von Burgfelden, Karl Reiff von Althengstett, Adolf Schmidt von Gönningen, Friedrich Sigle von Irtingen, Hermann Staeger von Mühlhausen, Paul Holz von Kornthal, Otto Wagner von Gönningen.

Die Nr. 23 des Regierungsblatts für das Königreich Württemberg, ausgegeben den 20. Aug., hat folgenden Inhalt: Gesetz, betr. die Einkommensteuer. Vom 8. Aug. 1903.

Die Nr. 24 des Regierungsblatts für das Königreich Württemberg, ausgegeben den 20. Aug., hat folgenden Inhalt: Gesetz, betr. die Kapitalsteuer. Vom 8. Aug. 1903.

Politische Uebersicht.

Zu den jüngsten Verhandlungen des preussischen Kronrats bemerkt die Nordd. Allg. Ztg.: „Es bestätigt sich jetzt, daß die Besprechung des Monarchen mit seinen Ratgebern in der Tat nur den Folgen der ersten Lage gegolten hat, die durch die jüngsten Elementarereignisse für mehrere preussische Provinzen, namentlich für Schlesien, geschaffen ist. Der große Umfang der Schäden legt es nahe, Maßnahmen zu ergreifen, durch die der Wiederkehr ähnlicher Verheerungen, wenn möglich für immer, vorgebeugt wird. Diese Maßnahmen sind es, die eine umgehende Beratung des Staatsministeriums veranlaßt haben. Bei der warmherzigen Teilnahme, die der Kaiser der nothleidenden Bevölkerung der von dem Hochwasser betroffenen Provinzen entgegenbringt, und bei dem lebhaften Interesse, das der Monarch für die Frage bekundet, durch welche Mittel solche Katastrophen zukünftig vermieden werden können, war es ein naheliegender Gedanke, die Sitzung des Staatsministeriums unter seiner persönlichen Teilnahme abzuhalten. Die Ergebnisse der Beratung dürften in einer dem Landtag zu unterbreitenden Vorlage Ausdruck finden.“

Dem evangelischen Feldpropst der Armee, Oberkonsistorialrat Dr. Richter, ist der Charakter als Wirklicher Geheimrat mit dem Prädikat „Exzellenz“ verliehen worden. Feldpropst Dr. Richter, welcher sich seit 10. Aug. teils auf Dienstreisen befindet, teils beurlaubt ist, wird bis zum 1. Oktober von Berlin abwesend sein. Daß ein Geistlicher zur Exzellenz wird, ist in der evangelischen Kirche jedenfalls eine seltene Ertheilung.

Das neue serbische Ministerium ist nun doch noch rascher, als man nach den vorliegenden Schwierigkeiten glaubte, zustande gekommen. Es wurde schon hervorgehoben, daß es sich allem Anschein nach nur um die „Auslösung“ einiger Mitglieder der Regierung handeln würde. Neu ernannt sind denn auch nur: zum Kriegsminister Oberst Solarowitsch,

zum Finanzminister Hochschulprofessor Alexander Borisawitsch, zum Kultusminister Professor Dobrosaw Kusitsch und zum Justizminister der bisherige Sektionschef Jowanowitsch. — Im serbischen Offizierkorps besteht eine Spaltung, die nach einer telegraphischen Mitteilung der Adm. Ztg. aus Belgrad ernsthafte Form annimmt. Die an der Verschwörung gegen den ermordeten König nicht beteiligten Offiziere planen die Absendung einer Denkschrift an den jetzigen König, worin die Enthebung der Verschwörer von den leitenden Stellen verlangt wird, widrigenfalls sie ihren Abschied einreichen wollen. Dreihundert Offiziere sollen sich bereits zur Unterschrift bereit erklärt haben. Daß die serbischen Offiziere nicht mit Mördern in einer Front stehen wollen, ist sehr begreiflich.

Der Beherrscher von Siam hat kulturfortschrittliche Wandlungen; jetzt ist er im Begriff, die Guillotine in seinem Land einzuführen, nachdem er sich die Ueberzeugung verschafft hatte, daß die Hinrichtung durch die Guillotine weniger Leiden als irgend eine andere Methode verursacht. Der flammende Gesandte ließ im Auftrag seines Gebieters eine Guillotine in Paris anfertigen, und sie ist bereits nach Bangkok unterwegs. Verbrecher wurden bislang in Siam mit dem Schwert hingerichtet. Der Delinquent trübt mit gebeugtem Kopf nieder, und der Scharfrichter haut diesem mit einem einzigen Hieb ab, d. h. man erwartet, daß er dies tue. Man kann kaum verstehen, wie ein buddhistischer Monarch es mit seinem Glauben vereinigt, einen Menschen vom Leben zum Tod befördern zu lassen, und die britische Regierung erkannte den König von Siam als das Haupt jenes Glaubens offiziell an, als sie ihm vor einigen Jahren die Gebirge Buddhas befehligen ließ. Vielleicht besteht er Hinrichtungen überhaupt nicht an. Es wird erzählt, daß in Birma, das ebenfalls buddhistisch ist, Angeklagte zwar für schuldig befunden, aber nicht verurteilt werden. Am nächsten Morgen indessen fragt der König oder der Gouverneur: „Ist der und der noch da?“ Wenige Minuten später antwortet der Beamte: „Mögen Ew. Majestät geruhen, er ist nicht mehr da!“ Inzwischen war ihm der Kopf abgeschlagen worden. In dieser Weise werden die Grundsätze des buddhistischen Glaubens nicht verletzt.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 21. August.

Epätommer. Was uns daran erinnert, daß wir uns im Epätommer befinden, ist die große Stille in der Vogelwelt; die Vögel sind teilweise schon abgezogen oder sie rüsten sich zur Abreise nach dem Süden. Es reist eine Frucht um die andere und hoffentlich können unsere geschäftigen Landwirte nun mit der Einheimisierung beginnen. Nach der Ernte kommen dann die Vorbereitungen für die Wintergetreidefaat; vorläufig gibt's dann noch im Gemüsegarten und auf den Wiesen zu tun.

r. Stuttgart, 19. August. (Landwirtschaftliches.) Bekämpfung des Didymus. An Stelle des staubför-

migen Schwefels wird die Anwendung eines Präparats aus gemahltem Schwefel empfohlen, das in Wasserlösung angewendet werden kann, gerade so gut als die Borelaiser Brühe. Dieses Präparat „Sulfol“ genannt, das von der Firma Dr. Eugen Schaal in Feuerbach fabriziert und von Garteninspektor Held in Hohenheim empfohlen wird, ist für die kugelförmigen Traubenbeeren selbst von großer Bedeutung, da Schwefel in Staubform an diesen nicht haften kann und es darauf ankommt, die befallenen Beeren dauernd der Einwirkung des Schwefels auszusetzen, d. h. solange bis die Krankheitserscheinung vollständig unschädlich gemacht ist.

r. Cannstatt, 17. Aug. Gestern abend durchschmitt sich ein 18jähriger Bursche beim Einschlagen eines Fensters die Pulsader und mußte schwer verletzt ins Krankenhaus verbracht werden. An seinem Auskommen wird gezweifelt. Der Bursche war wegen ungebührlichen Benehmens aus einer Wirtschaft entfernt worden und schlug deshalb aus Rache das Fenster ein.

Untertürkheim, 20. Aug. Gestern wollten 5 Arbeiter, die an den Wehrarbeiten an der Neckarbrücke beschäftigt waren, bei dem zunehmenden Hochwasser Gerüstholz in ein Schiff bringen, das von einer Welle erfasst wurde und umkippte. Vier der Arbeiter wurden mit Seilen gerettet, während der fünfte, wohnhaft in Hebesingen, zwar ein Stück weit heraufgezogen wurde, dann aber wieder ins Wasser zurückfiel und in den Wellen verschwand. Die Frau des Ertrunkenen ist erst am Samstag beerdigt worden. Er hinterläßt drei unmündige Kinder.

r. Ehlingen, 20. Aug. Gewaltige Wassermassen fährt der Neckar mit sich und ist derart ufervoll, daß er an verschiedenen Stellen bereits ausgetreten ist. Durch die in den letzten Jahren vorgenommenen Flußregulierungen und durch erfolgte Erstellung geeigneter Brücken ist der Verkehr bei Deißau noch offen, während ebendort die Arbeiter bei Hochwasser jährlich verschiedentlich vom Verkehr mit hier abgeschnitten waren. Beim Brückenbau in Altbach wurden verschiedene Gerüstteile weggeschwemmt, ebenso an der Brücke bei Blochingen, welche über den Neckar zu den Auffällarbeiten erstellt worden war.

r. Kirchheim u. T., 17. Aug. Die Bautätigkeit ist heuer in hiesiger Stadt eine ganz außerordentlich rege. Die Firma Otto Heck und Ficker, Papiergroßhandlung und Papierwarenfabrik hat einen großartigen Neubau beendet, welcher 200 Arbeitern Platz bieten soll. Die Firma Wilhelm Diebold, Holzwarenfabrik, hat ebenfalls einen Neubau erstellt. Im Bau begriffen ist sodann eine neue Handelslehranstalt im Nordwesten der Stadt durch den seitherigen Inhaber der Handelsschule, Emil Weimer. Dieses Gebäude, an welches sich ein Spielplatz und ein Park von größerer Ausdehnung anschließen wird, verspricht eine Zierde der Stadt zu werden. Auch eine ganze Anzahl Privatwohnungen werden erstellt.

r. Blaubeuren, 20. Aug. Eine für den Verbandstag der württ. Gewerbevereine geplante Veranstaltung, nämlich die Beleuchtung unserer Felsen und des Rufen Schlosses, wird wohl zu dem schönsten gehören, was hier neben unseren Kunstschätzen geboten werden kann. Diese Beleuchtung ver-

Der Waldsteig.

Von Ad. Stifter.

Ich habe einen Freund, der, obwohl er noch am Leben ist und bei uns von lebenden Leuten nicht leicht Geschichten erzählt zu werden pflegen, mir doch erlaubt hat, eine Begebenheit, die sich mit ihm zugetragen hat, zum Nutzen und zum Frommen aller derer zu erzählen, die große Narren sind; vielleicht schöpfen sie einen ähnlichen Vorteil daraus wie er.

Mein Freund, den wir Tiburinus Kneigt heißen, hat jetzt das niedlichste Landhaus, das man sich in unsrem Weltteile zu denken vermag, er hat die vorzüglichsten Blumen und Obstbäume um das Haus herum, er hat ein schönes Weib, als je auf der Erde gewesen sein kann, er lebt jahraus jahrein mit diesem Weibe auf seinem Landhause, er trägt heitere Meinungen, alle Menschen lieben ihn, und er ist jetzt wieder sechsundzwanzig Jahre alt, da er doch noch vor kurzem über vierzig gewesen ist.

Das alles ist mein Freund durch nichts mehreres und nichts minderes geworden als durch einen einfachen Waldsteig; denn Herr Tiburinus war früher ein sehr großer Narr, und kein Mensch, der ihn damals gekannt hat, hätte geglaubt, daß es mit ihm einmal diesen Ausgang nehmen würde.

Die Geschichte ist eigentlich recht einfältig, und ich erzähle sie bloß, damit ich manchem verwirrten Menschen nützlich bin, und daß man eine Anwendung daraus ziehe.

Mancher, der in unserm Vaterlande und in unserm Gebirgen wandert ist, wird auch, wenn er überhaupt diese Stellen liebt, den Waldsteig sogleich erkennen und wird sich mancher Gefühle erinnern, die ihm der Steig eingeblüht hat, wenn er auf ihm wandelte, obgleich niemand durch denselben so gründlich umgeändert worden sein mag als Herr Tiburinus Kneigt.

Ich habe gesagt, daß mein Freund ein sehr großer Narr gewesen sei. Dies ist er aus mehreren Ursachen geworden.

Erstlich ist sein Vater schon ein großer Narr gewesen. Die Leute erzählten verschiedene Sachen von diesem Vater; ich will aber nur einiges anführen, was ich verbürgen kann, da ich es selbst gesehen habe. Ganz im Anfange hatte er viele Pferde, die er alle selber versorgen, abrichten und zureiten wollte. Als sie insgesamt mißlangten, jagte er den Stallmeister fort, und weil sie sich durchaus von den Regeln und Einübungen, die er ihnen beibrachte, nichts merken konnten, verkaufte er sie um ein Zehntel des Preises. Später wohnte er einmal ein ganzes Jahr in seinem Schlafzimmer, in welchem er stets die Fenstervorhänge herabgelassen hielt, damit sich in der Dämmerung seine schwachen Augen erholen könnten. Auf die Vorstellungen derer, die sagten, daß er immer gute Augen gehabt habe, bewies er, wie sehr sie im Irrtum seien. Er tat das Schlußfach, welches er in dem hölzernen Fenster, an sein Zimmer stehenden Gange hatte, auf und sah eine Weile auf den von der Sonne beleuchteten Kiesweg des Gartens hinaus, worauf er sogleich mit Bewußtlosigkeit bersichern konnte, daß ihm die Augen schmerz-

ten. Der Schnee war gar erst ganz unerträglich. Weitere Einreden nahm er nicht mehr an. In der letzteren Zeit dieser Vorgänge tat er in dem dämmernden Zimmer noch eine Blendlampe auf das Haupt. Da das Jahr herum war, fing er gemach an, die Kerze zu tadeln, welche Schonung der Augen anraten, und überhaupt alle Arzneiwissenschaft und deren Ausübung zu verwerfen. Zuletzt sagte er sich vor, die Kerze hätten ihn zu dem ganzen Verfahren gebracht, er häufte Schimpf und Schande auf das Gewerbe und tat die Prophezeiung, daß er sich nun selber behandeln werde. Er zog die Fenstervorhänge empor, machte alle Fenster auf, ließ den hölzernen Gang wegreißen — und wenn die Sonne ganz besonders heiß und strahlenreich schien, so sah er ohne Hut mitten in dem Lichtregen im Garten und schaute auf die weiße Mauer des Hauses. Er bekam hierdurch eine Augenentzündung, und als diese vorüber war, wurde er gesund. — Von weiteren Dingen führe ich nur noch an, daß er, als er sich mehrere Jahre sehr eifrig und sehr erfolgreich mit dem Schafwollhandel beschäftigt hatte, plötzlich dieses Geschäft wieder aufgab. Er hatte dann eine sehr große Anzahl Tauben, durch deren Vermischung er besondere Farbenszeichnungen zu erzielen strebte, und dann wollte er eine Sammlung aller möglichen Rastusarten anlegen.

Ich erzähle diese Sachen, um die Geschlechtsabstammung des Herrn Tiburinus festzustellen.

Zum zweiten war die Mutter. Sie liebte den Knaben außerordentlich. Sie hielt ihn warm, daß er sich nicht verkühlte und ihr durch eine plötzlich hereinbrechende Krankheit entrisen werde. Er hatte sehr schöne, gestrickte Unterleib-

ehr möglich
ringen von
hieden; wir
ekannt in

Frau.

thal.

Bömer hiezu

huss.

ette

effeuden Wagen

te entgegennehme.
elm.

Obiger.

ad

matismus
seleniden,
Bäder sind
verschiedenen

lich geöffnet

opf.

gen.
chten, von 1500

dtr. 59.

us mit
raum 2c.
eder Fabrik- und
guter Lage, für
aner, Schreiner,
r sehr günstigen
pachten oder zu
R. 100 bef.

und Möbel-
dem Hause mit
ben.

nkäse
ad, versendet um
e, solange Vorrat
in Postcollis und
me die
O. Leonberg.



bleibt deshalb auch ganz besonders hervorgehoben zu werden. Sie ist in ihrer Wirkung geradezu feenhaft und von großartigem Effekt, sodass jeder Fremde, der sich hier an diesem Tag einfindet, wird gestehen müssen, dass der Blaubeurer Gewerbeverein etwas geboten hat, das an andern Orten unmöglich ist. Wir machen auf diese Beleuchtung, deren Durchführung im offiziellen Programm nicht enthalten ist, deshalb auf diesem Wege noch ganz besonders aufmerksam.

r. Gaildorf, 20. Aug. Heute mittag erkrankte im Kocher beim Spielen das 5 1/2-jährige Töchterchen des Fabrikanten Junst dahier. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht gefunden werden.

r. Von der Kottum, 19. August. Das Trachom, die ägyptische Augenkrankheit, welche durch den Feldzug Napoleons I. in Ägypten nach Europa verschleppt wurde, breitet sich im Biberacher Unteramt immer mehr aus und ist schon bis an die Rhz vorgebrungen. Es werden nunmehr auf behördliche Anordnung hin, im ganzen Oberamt Biberach alle Schulen auf Trachom untersucht. Bis jetzt wurde nur das sog. „gutartige Trachom“, der Follicularangentarrh konstatiert, der längere Zeit zur Heilung braucht, aber meist ohne schädliche Folgen verläuft. Das „böartige Trachom“, das „Körner-Trachom“ ist überhaupt selten. Im eigentlichen Herd der Krankheit, in Dörsenhäusern, wurden schon viele Fremde, die dort ihre Ferien zubringen wollten, dahin verfrachtet, ihren Besuch aufzuschieben, bis die Angensteche erloschen sei. Da, wo die Krankheit zuerst bemerkt wurde, im staatlichen Waisenhaus, hat dem energischen Vorgehen des Anstaltsarztes und der darmherzigen Schwestern infolge die Krankheit eine verhältnismäßig geringe Ausdehnung angenommen, sämtliche Lehrer und von den Schwestern bis auf eine blieben unangekränkt, während in manchen Schulen auch der Lehrer von dem Uebel angekränkt wurde.

r. Ulm, 20. Aug. Für den 15. Verbandstag der württembergischen Gewerbevereine in Blaubeuren ist nun folgendes Spezialprogramm aufgestellt worden: Samstag, 22. August, abends 8 Uhr: Sitzung des Verbandskauschusses im Rathhaussaal, abends 8 Uhr: Bankett mit musikalischer Unterhaltung in der Post. Sonntag 23. Aug., vormittags 10 Uhr: Beginn der Verhandlungen in der Turnhalle. Eröffnung durch den Vorsitzenden und Begrüßungen, Alters- und Jubiläumserwähnung der selbständigen Gewerbetreibenden, insbesondere der Handwerksmeister; Referent Kalkulator Kalth, Sekretär des Gewerbevereins Stuttgart. Besprechung der Anträge und Wünsche, Vorschläge zur Beseitigung der Grenzstreitigkeiten zwischen Handels- und Handwerkskammer; Referent Handwerkskammersekretär Dr. Schauble. Bericht der Rechnungsprüfungskommission. Wahl des Vorstands und des nächsten Tagungsorts. Nachmittags 2 1/2 Uhr gemeinsames Mahl, dann Spaziergang und abends gefellige Unterhaltung. Montag den 24. August: Besichtigung der Spohnischen Zementwerke, der Leinwandindustrie, der Webstühle Wieland u. Cie in Ulm und der Arbeiterwohnhäuser in Ulm. Ausflug in die Friedrichsau.

r. Weingarten, 17. Aug. Gestern früh ist die in der Wolfegger Straße dahier wohnhafte 71 Jahre alte ledige Josepha Eggler in ihrem Bett tot aufgefunden worden. Da sich im Bett Blutspuren fanden lag zunächst der Verdacht eines Raubmordes vor. Die Sektion der Leiche ergab jedoch keinerlei Anhaltspunkte für einen gewaltsamen Tod und so ist anzunehmen, daß ein Dieb in die Wohnung der als vermöglic geltenden Eggler eingedrungen und das ohnehin altersschwache und ängstliche Fräulein infolge des hierbei ausgeübten Schreckens gestorben ist. Von den Habsehligkeiten der Eggler fehlt nur ein Geldbeutel mit einem nicht gerade bedeutenden Geldbetrag. Eine im Kasten verwahrte größere Summe Geldes blieb unberührt.

r. Heidenheim, 18. Aug. Für das zu erbauende Schwimmbad sind die Grab-, Maurer- und Zimmerarbeiten im Betrag von 54,500 M zur Vergebung ausgeschrieben.

r. Friedrichshafen, 20. Aug. Die angeländigte Geschwader des Regiments 124 in Weingarten und des Regiments 114 in Konstanz fand gestern morgen bei strömendem Regen statt. Die württembergischen Truppen marschierten über Barendorf bis Obertheuringen, die badischen

wurden bis Heggenau mit dem Schiff befördert, von da marschierten sie über Fischbach bis Unterradach, die anliegenden Höhen und Wälder boten günstige Anhaltspunkte zur Formierung von Schützenlinien. Nach Beendigung des Gefechtes wurde Aufstellung zum Paradedorbelmarsch genommen, welcher vor den Kgl. Majestäten ausgeführt wurde, die trotz schlechten Wetters mit ihrem glänzenden Stabe zur Begrüßung der beiden Regimenter um 11 Uhr herbeigeritten kamen. Der Bezug eines Divaks auf offenem Felde war durch den Regen unmöglich gemacht. Die badischen Truppen kehrten gegen 12 Uhr nach Heggenau in ihre Quartiere zurück, während die württembergischen Truppen hier Massenquartiere bezogen. Die badischen und württembergischen Offiziere vereinigten sich zum Mittagmahl im Kurzaal, während dessen die beiden Regimentskapellen spielten. Um 3 Uhr kam auch S. M. der König und weilte etwa eine Stunde im Kreise der Offiziere. Alle Mannschaften erhielten auf Rechnung des Königs Bier und Zigarren, ebenso wurden alle Offiziere gastlich bewirtet. Um 4 Uhr kehrten die Konstanzer Offiziere zu ihrem Regiment zurück, während das Weingartener Regiment um 1/6 Uhr aufbrach und über Rechenbeuren zurückmarschierte.

Gerichtssaal.

r. Stuttgart, 19. Aug. Vor der Ferienkammer hatte sich heute abend der 18-jährige mehrfach vorbestrafte Maurer Friedrich Fischer von Gaildorf wegen drei vollendeter und eines versuchten Verbrechens des schweren Diebstahls im Rückfall zu verantworten, die derselbe in Gemeinschaft mit dem gestern in Reudorf festgenommenen Kritiker Emil Fink verübt hatte. Die beiden trafen sich anfangs Mai d. J. in Berg und trieben sich in Konstanz und Umgebung herum, übernachteten im Juffenhäuser Wäldchen und gingen in der Nacht vom 7.—8. Mai nach Kornthal. Dort beschloßen sie zu schlafen; insbesondere hatten sie es auf Lebensmittel abgesehen. Fink, der mit einem Revolver bewaffnet war, forderte Fischer auf, Wache zu halten und jeden, der sie störe, niederzustechen und bei drohender Gefahr zu pfeifen. Auf einer gemeinsam herbeigehtenen Leiter stieg Fink in ein Haus ein und holte eine Anzahl Eier und zwei Paar Unterhosen, ferner von einem Dache auf dem Wäldchen hing, zwei Paar Strümpfe; in einem dritten Hause fand er nichts. Sodann stieg Fink in die Räume der dortigen Lateinschule ein, warf einen Hut, einen Schirm, einen Federbusch und anderes herunter und durchlöchernte die Gasse. Da kam der Nachtwächter dazwischen und verhaftete Fischer, der aber nicht mitgehen wollte, weshalb der Nachtwächter einen benachbarten Wäldchen herzurief. Durch das Rufen aufmerksam gemacht, erschien Fink sofort oben an der Leiter und befohl den beiden, sofort wegzugehen oder er schiesse. Wirklich feuerte er sofort auch mehrere Schüsse nach ihnen ab, von denen einer den Nachtwächter in die Herzgegend traf. Fink wusch sich für seine Verbrechen noch zu verantworten haben. Fischer erhielt eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren, wodon zwei Monate für Untersuchungshaft abgehen.

Strenge Bestrafung eines Wahlbetrugs. Wie aus Braunschweig gemeldet wird, verurteilte die dortige Strafkammer den Arbeiter Julius Barstabi, der bei der letzten Reichstagswahl auf einen falschen Namen seine Stimme abgegeben hatte, zu drei Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte nur 5 Tage Gefängnis beantragt.

Die Ermordung des Grafen Bonmartini in Bologna hatte eine äußerst lange Untersuchung zur Folge, die jetzt endlich zum Abschluß gelangt zu sein scheint. Wie gemeldet wird, erklärte die Kammer des Kriminalgerichts zu Bologna den Dr. Tullio Murri, die verwitwete Gräfin Linda Bonmartini, geborene Murri, deren frühere Jose Rosina Bonetti und den Bologneser Professor Carlo Secchi der Mitschuld an der Ermordung des Grafen für verdächtig und verfügte die Ueberweisung der Untersuchungsakten an den Staatsanwalt. Riccardo Murri sei seine Schuld bezumeffen. Gegen Severo und Ernesto Dalla, die Verwalter des Hauses Murri, wurde Klageantrag wegen Diebstahls gestellt.

not täten, mit keinem mehr mit keinem minder — am allerwenigsten, daß man Nebenstücke bringe und das nackte Ding in Bindeln wickle. Da nun der Knabe nicht reden durfte wie Kinder und Dichter, so redete er fast wie ein Rezept, das kurz, kraus und dünn ist, und das niemand versteht. — Oder er schwieg und dachte sich innerlich allerlei zusammen, das niemand wissen konnte, eben weil er es niemand sagte. Er hatte alle Wissenschaft und alles Vernun und konnte nur dazu gebracht werden, wenn der Hofmeister einen langen und händigen Beweis über den Nutzen und die Vortrefflichkeit der Wissenschaften herbeiführte, der den Knaben quälte. Wenn dieser dann nach flehigen Tagen alles auf einmal hertragen wollte, wurden Dämme und Verschläge aufgebaut und nur der dünne Wasserfaden der Hauptsache herausgelassen. Da der Hofmeister wegen seiner Taciturnischen Forderung kein Weib bekommen hatte, so blieb er recht lange in dem Hause.

Zum vierten und letzten war der Oheim. Derselbe war ein reicher unverbetrater Kaufmann in der Stadt; denn Vater und Mutter des Knaben lebten außerhalb derselben auf einem Gute. Obwohl nun die Eltern des Knaben selber reich genug waren, so war doch noch die Erbschaft des Oheims für denselben zu erwarten, und der Hagensitz hatte dies selber oft genug durch seine ausdrücklichen Erklärungen bestätigt. Er nahm sich daher die Befugnis heraus, mit an dem Knaben zu erziehen. Er lehrte ihm Praktisches zu und erklärte ihm deutlich, wenn er zu seiner Schwester auf das Landgut herankam, wie man es bei dem Baumklettern,

Juristenrecht und sittliches Empfinden.

Vor einigen Jahren wurde ein Landwirt zur Zahlung einer jährlichen Entschädigung von 240 M an einen Stromer verurteilt. Dieser hatte bei dem Landwirt vorgesprochen und um Nachtquartier gebeten. Abgewiesen ging er fort, schlich sich aber von hinten in die Scheune, stieg auf den Boden, fiel auf die Lemme herab und brach sich den Fuß. Das Gericht nahm Fahrlässigkeit an und verurteilte den Besitzer zu obiger Entschädigung. Das ganze Volk fragte erkant: Ja, was hat denn der Lumpen Bagabundus in einem fremden Haus zu suchen? Statt denselben wegen Hausfriedensbruch zu strafen, erhält er noch eine Entschädigung für den entgehenden Arbeitslohn, obgleich er seit Jahren der Arbeit ans dem Weg gegangen war und vom Betteln gelebt hatte. Auf diese Art kann jeder Landwirt, Gastwirt, Hausbesitzer und Gewerbetreibende ruiniert werden, denn es ist schon oft der Fall dagewesen, daß sich arbeitsschene Individuen absichtlich in Gefahr begeben und sich Verletzungen zuziehen, um eine Entschädigung, Pension oder Rente zu bekommen. Indessen wurde das Urteil von der höheren Instanz bestätigt und der Landwirt muß noch alle Kosten zahlen. Dem Wunder, wenn hieraus im Volk der Schluß gezogen wird: Unsere Gesetzgebung ist hauptsächlich für das große und kleine Lumpentum gemacht, die Justiz aber läßt sich vielfach vom Buchstaben des Gesetzes und „sozial-politischen“ Erwägungen leiten, statt von vernünftigen Rechtsanschauungen. Nach der französischen Revolution kam bei uns in Rechtsstreitigkeiten der Grundsatz zur Anwendung: In dubio contra nobilem, im Zweifel ist gegen den Adligen zu entscheiden. Heute scheint es zur Übung zu werden: In dubio contra possessorem, im Zweifel gegen den Besitzer.

Ein neuer Fall, der sich in der Nähe von Spandau zugetragen, regt diese Frage wieder mit aller Macht an. Ein Stallmeister ertappte einen Verbrecher bei dem Versuch, sich an seiner — des Stallmeisters — eifriger Tochter zu vergreifen. Er verhindert das Verbrechen, prügelt in gerechter Entrüstung den Strolch gründlich durch und überliefert ihn der Bestrafung. Vom Gefängnis aus stellt nun der Strolch einen Strafantrag gegen den Stallmeister wegen körperlicher Mißhandlung und wirklich wird der Stallmeister zu 30 M Geldstrafe verurteilt, da, wie es in den Erkenntnisgründen des Gerichts heißt, selbst ein auf der Lat erlappter Verbrecher sich nicht prügeln zu lassen brauche. Aber noch weiter: der Strolch klagt Schmerzensgeld und Kurkosten ein und der Stallmeister muß ihm schließlich noch 185 M. und 85 Bg. ausbezahlen. Zu diesem Ergebnis der Gerichtsverhandlung, das allem natürlichen Rechtsempfinden geradezu ins Gesicht schlägt, schreibt die Rhein. Westf. Ztg. sehr richtig:

Wie ist ein solches Urteil möglich? Einfach weil der Richter nach dem Buchstaben des Gesetzes urteilen muß, ohne dem natürlichen Empfinden, das hier mit dem formalen Recht in schreiendem Widerspruch steht, Raum geben zu dürfen: summum ius, summa iniuria. Jeder Vater würde in ähnlicher Lage das Gleiche tun und selbst wenn er in gerechter Empörung den Verbrecher totgeschlagen hätte, das natürliche Empfinden würde ihn freisprechen, ein Gerichtshof aber würde nach diesem Präzedenzfall auf Totschlag im Affekt erkennen müssen. Es ist das nirgends ausgesprochen, aber von jedermann nachgesprochene Prinzip, daß wir einen Rechtsstaat haben, der die Selbsthilfe nur unter ganz bestimmten Bedingungen gestattet und überall auf den Richter verweist. Zur Selbsthilfe gehört auch die Notwehr, aus dem Begriff der Notwehr aber läßt sich unschwer und durchaus im Einklang mit dem natürlichen Empfinden die Handlung des Stallmeisters deuten. Hätte das Kind selbst die Züchtigung des Verbrechers vornehmen können und vorgenommen, so würde zweifellos Notwehr vorgelegen haben. Da es dazu aber wegen seiner Schwäche außer stand war, so trat ergänzend die Kraft des Vaters dafür ein. So gut wie der Vater sein unmündiges Kind in allen Rechtsgeschäften vertreten muß, weil die geistigen Kräfte des Kindes dazu nicht ausreichen, so gut hat er das Recht nicht nur, sondern die Pflicht, ergänzend einzugreifen, wo die körperlichen Kräfte des Kindes zur selbständigen Wahrnehmung

was aber der Knabe nie tat, machen müsse, daß man die wenigsten Hosen zerreiße.

Ehe ich in der Geschichte weitergehe, muß ich auch sagen, daß mein Freund unglücklicherweise gar nicht Tiburius hieß. Er hatte den Vornamen Theodor; aber er mochte, als er herangewachsen war, noch so groß unter seine schriftlichen Aufgaben setzen: „Theodor Kneigt“, er mochte, als er später gar reiste, in die Fremdenbücher schreiben: „Theodor Kneigt“, es mochte auf allen Briefen, die an ihn kamen, stehen: „An den hochwohlgeborenen Herrn Theodor Kneigt“, — es half alles nichts; jedermann nannte ihn in der Rede nur „Tiburius“, und die meisten Fremden, die sich in der Stadt aufhielten, meinten nach und nach, das schöne Vandhaus, das an der Nordstraße liege, gehöre dem Vater des Herrn Tiburius Kneigt. Der Name klingt so wirklich und steht in keinem Kalender. Die Sache kam aber so: weil der Knabe öfter so freundlich und grübelnd war, so geschah es, daß er in der Zerstreung Dinge tat, die lächerlich waren. Wenn er nun, um etwas von dem hohen Kleiderkasten herabzuholen, seine Ambertrommel als Schemel hinstellte — wenn er sich zum Spazierengehen seine Kappe ausbürtete und dann die Kappe niederlegte und mit der Bürste fortging — wenn er bei greulichem Wetter sich beim Fortgehen noch vorher die Schuhe auf der vor der Tür liegenden Matte sauber abwuschte — oder wenn er mitten im Salabett sah und zu Kägen und Käfern sprach, pflegte gern der Oheim zu rufen: „Oho! Herr Theodor, Herr Turbulor, Herr Tiburius, Tiburius, Tiburius!“ und da dieser Name als der leichteste auch von andern nachge-



Oberamtsstadt Nagold.

Fruchtmarkt-Verlegung.

Der nächste Fruchtmarkt wird hienmit vom **Samstag den 22. auf Montag den 24. d. Mts.**, (Biehmarkt) **verlegt.**

Den 15. August 1903.

Stadtschultheißenamt:
In Vertr. Lenz.

Oberamt Nagold.
Gemeinde Böfingen.

Vergebung von Bauarbeiten.

Nachstehende bei Einrichtung eines neuen Schulsaals im dortigen Schul- und Rathaus vorkommenden Arbeiten sollen im Submissionsweg vergeben werden; der Voranschlag beträgt:

für Maurerarbeit	55 Mt. 50 Pf.
„ Zimmerarbeit	50 „
„ Gipferarbeit	100 „
„ Schreinerarbeit	200 „
„ Glaserarbeit	110 „
„ Auftricharbeit	56 „

Voranschlag und Akkordbedingungen liegen auf dem Rathause zur Einsicht auf, woselbst auch die Offerte spätestens bis **Montag den 24. d. M. nachmittags 4 Uhr** einzureichen sind.

Nagold, den 17. August 1903.

J. H.
Oberamtsbaumeister **Schleicher.**

Krieger- Verein

Kohler- und Seitzenthal.

Sonntag den 23. August

feiern wir das Fest untrer

Fahnenweihe,

und erlauben uns, alle Kameraden, Freunde und Gönner hiezu freundlichst einzuladen.

Der Ausschuss.

Der 1/2 Uhr-Zug hält auf Station Thalmühle zum Aussteigen.

Ich habe mich in Calw

als Rechtsanwält niedergelassen.

Bureau im Gasthof zum Hirsch.
Calw, den 20. August 1903.
Weissenrieder.

Tagescourszettel für Geld-Sorten und Wertpapiere.
Den 20. August 1903. erhältl. veräufl.

20-Franken-Stücke ganze	16.25	3 1/2 % dts. v. 1888/89	100.80 100.40
Englische Sovereigns	20.35	3 1/2 % dts. v. 1900	100.80 100.40
Dollars in Gold	4.18	3 % dts. v. 1896	
5-Franken-Thaler	4.-	W. Hypothekendarfandbriefe:	
Österr. Silber pr. Krone	85.-	4 % neue dts. (1908)	108.80 103.10
Schweizerische Banknoten frs. 100	81.00	4 % alte dts. (1900)	100.90 100.40
Französische dts. frs. 100	81.00	3 1/2 % dts. alte	99.50 99.10
Oesterreichische dts. Kr. 100	86.20	3 1/2 % dts. (1912)	100.00 99.50
Amerikanische dts. pro Dollar	4.10	W. Creditverein-Pfandbriefe.	
W. Staatsobligationen:			
3 1/2 % dts. v. 1875/80	100.80 100.40	4 % bis 1906 unflüchtig	102.40 102.00
3 1/2 % dts. v. 1881/87	100.80 100.40	3 1/2 % bis 1902 u. 1904 dts.	100.00 99.60
		3 1/2 % ganzjähriger Zins	99.80 99.40

Die Handwerkerbank Nagold e. G. m. u. H. vermittelt gegen mässige Sätze sämtliche Wertpapiere.

Nagold.

Zu kaufen sucht mehrere gute

Bettstellen

samt Koff

H. Säuner,
Schreinermeister.

Alfred Hirrlinger,

Spezialgeschäft fotogr. Artikel

Stuttgart Telefon 3764
Gartenstraße 7

kauft, tauscht und verkauft ältere Apparate.
Unterricht und Erlernung kostenlos.

Nagold.

Alle im Jahre 1853 Geborenen, sind zu einer kurzen Besprechung auf **Samstag, 22. Aug. abends** in das Gasth. z. Traube freundlichst eingeladen.

Am Sonntag
Mehel-Suppe
im Röhle.

Frühes

Steinobst

verkauft

Oberlehrer Köbele
Nagold.

Zwei tüchtige

Möbelschreiner

können sogleich eintreten bei Schreinermeister Blum.

Bildbad.

Einige tüchtige

Zimmerleute

finden Winterbeschäftigung auf Neubau.

Chr. Schmid, Zimmermeister.

Calw.

Küfer-Gesuch.

Ein jüngerer, tüchtiger, solider Küfer kann sofort eintreten, bei **Georg Pfan,** Weinhandlung.

Zwei schöne

Weissen,

und einen **Handfarrn** hat zu verkaufen.

Näheres zu erfragen durch die Exped. d. Bl.

Auf Sonntag

wischen die meisten Mädchen die Schuhe nur mit Krebs-Wäsche, weil sie den schönsten Glanz gibt.

Große Geld-Lotterie

zum Bau einer kath. Kirche in Salach, Orl. Göppingen. Hauptgewinn: 15000, 6000, Mark. Preis des Loses 1 Mark. Ziehung am 3. September 1903.

Vorrätig bei **G. W. Zaiser,** Nagold.

Schwemmsteinfabrik

älteste, von Phil. Sieb, Kenwied liefert gute Waren.

Zur Herstellung von **Druckarbeiten aller Art** empfiehlt sich die Buchdruckerei des Gesellschafters.

Landwirtschaftl. Bezirksverein.

Hauptversammlung.

Sonntag den 30. Aug. d. Js. nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zum Röhle in Nagold.

- 1) Vortrag von Herrn Professor Dr. Meißner, Vorstand der Weinbau-Versuchsanstalt in Weinsberg über praktische Mostbereitung.
- 2) Verteilung der Preise der diesjährigen Erbschau.
- 3) Verschiedene Mitteilungen.

Die Mitglieder des Vereins und die Freunde der Landwirtschaft werden bei der Wichtigkeit des zeitgemäßen Themas des Vortrags zu recht zahlreichem Besuch der Versammlung aufgefordert.

Nagold, den 20. Aug. 1903.

Der Vereinsvorstand:
Ritter.

Handwerkerlandesverband, Ortsgruppe Nagold.

Am Sonntag den 30. August nachm. 4 Uhr, findet in dem Gasthof zur Traube eine

Generalversammlung

statt;

Tagesordnung:

Kassa-Bericht.
Stand der Mitglieder.
Uebersicht über die Leistungen der Ortsgruppe im Landesverband.
Bericht über die Neuwahl der auszufcheidenden Mitglieder in der Handwerkerkammer.
Wahlen des Vorstandes, Kassier und Schriftführer, und der auszufcheidenden Ausschussmitglieder.
Kammerbericht des Mitgliedes Herr Pöpeler.

Wozu sämtliche Mitglieder freundlichst eingeladen werden, solche welche noch Mitglied werden wollen, haben Gelegenheit vor der Generalversammlung beizutreten.

Der Ausschuss.

Nagold.

Zur Touristen-Saison

empfehlen wir folgende Karten:

Neue Karte des württ. Schwarzwaldvereins,
1: 50,000 mit Höhenkurven und Schummerung. Bl. 2: Döblos-Baden. Bl. 3: Calw-Bildbad. Bl. 4: Freudenstadt. Blatt 5: Nord-Nagold-Dornstetten. Hoch per Blatt 1. M. 50, aufgez. 2. M.

Karte des württembergischen Schwarzwaldvereins,
1: 70,000, Bl. 1-5, unanfges. à M. 1.-, aufgez. à M. 1.50.

Karte des untern Schwarzwaldes, Calw, Nagold- und Pflugthal,
1: 100,000, unanfges. à M. 0.50, aufgez. M. 1.20.

Uebersichtskarte vom Schwarzwald, 1: 400,000, 75 f.

Neueste Touristenkarte des mittleren Schwarzwaldes.
Zwischen Freudenstadt - Schönminjach - Dornstetten - Herzhagen - Oppenau - Peterthal - Reibis - Rippoldsbau.
1: 40,000, M. 1, aufgez. M. 1.50.

Handkarte der Kgl. württ. Oberämter Neuenbürg und Calw.
1: 100,000, aufgelegen 50 f.

Karte des badischen Schwarzwaldvereins, 1: 50,000.

Strassenprofilkarte, deutsche für Radfahrer,
1: 30,000 (90 Bl.) pro Bl. auf Steinwand in Futteral M. 1.50.

Generalkarte der schwäbischen Alb in 7 Bl.,
(Ersch. Reutlingen und Tübingen), 1: 150,000 à M. 1.20.

Neueste Touristenkarte von Stuttgart's weiterer Umgebung,
1: 200,000, M. 1.-, auf Steinwand M. 1.40.

Uebersichtskarte vom Königreich Württemberg,
1: 400,000, M. 1.20.

Oberamtskarten, 1: 100,000 à 80 f., 1: 150,000 à 15 f.

Topograph. Atlas des Königreichs Württemberg in 55 Bl.,
1: 50,000, 1 Beiblatt 75 f., 1 Grenzblatt 80 f.

Karte des deutschen Reichs (Württembergischer Anteil),
1: 100,000, à M. 1.50.

Neue topograph. Karte von Württemberg (Höhenkurvenkarte),
1: 25,000, Bl. 98 Altensteig. Bl. 105 Freudenstadt, Bl. 79 Simmertal, Bl. 67 Calw, Bl. 95 Herrenberg, Bl. 94 Nagold, à M. 1.50.

Neue Verkehrskarte von Württemberg, 1: 600,000, 80 f.

Uebersichtskarten werden unentgeltlich abgegeben.

Käufer den angeführten Karten können Reisehandbücher, Führer, Karten u. Pläne aller Länder u. Städte von uns bezogen werden

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Nagold.

Fr. Bentele,

Zahntechniker,

Nagold, Marktstraße
neben der Apotheke.
Außer Dienstag täg-
lich zu sprechen.

Nagold.

Bestellungen auf schöne, frische
Unterländer Essig-, sowie Salz-

Einmachgurken

zum billigsten Tagespreis nimmt
entgegen

Marie Keß,
Obst- u. Gemüsehandlung,
Unterwehrstraße.

Monogramme bei G. W. Zaiser.

